

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeschen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 12

Neuenbürg, Montag den 17. Januar 1921.

79. Jahrgang.

Deutschland.

Mainz, 15. Jan. Die interalliierte Rheinlandskommission hat den Einspruch des Reichskommissars für die besetzten rheinischen Gebiete gegen das in der französischen Zone erlassene Verbot der Abhaltung jeder öffentlichen Gedenkfeier aus Anlaß des 50. Jahrestages der Reichsgründung am 18. Januar einstimmig verworfen. Sie hat überdies beschlossen, das Verbot auf das gesamte von den Alliierten besetzte Gebiet auszudehnen. Auch der amerikanische Oberbefehlshaber habe eine gleiche Entscheidung für die amerikanische Besatzungszone getroffen.

Berlin, 15. Jan. Der Post-, Telegramm- und Telephonverkehr nach Österreich ist wegen des Poststreiks gestoppt. Das Verkehrsamt hat im Laufe des Jahres 1920 gemäß den polizeilichen Statistiken in Berlin und den übrigen deutschen Großstädten eine erschreckende Zunahme erfahren. Die Zahl der Fälle von Kapitalverbrechen, wie Raub, Raub, Einbruch usw. hat sich in dem genannten Jahre gegenüber 1913 durchschnittlich verdreifacht.

Anfrage wegen der Getreideaktion.

Stuttgart, 15. Jan. Die Bemühungen des Bauernbundes und der Bürgerpartei, eine Verständigung zwischen Stadt und Land herbeizuführen, werden dadurch erheblich erschwert, daß die würt. Regierung Expeditionen der Polizeiwache in friedliche Gemeinden ausspricht. Dieser Aufwand von mit Maschinenwaffen bewaffneter öffentlicher Gewalt steht in keinem Verhältnis zu dem gesetzlichen Zweck. Das Verfahren der Regierung erzeugt deshalb einerseits bei der Landbevölkerung große Erregung und bittere Empfindungen, entfremdet andererseits die Polizeiwache ihren eigentlichen Aufgaben und beeinträchtigt die Aktion, die ihr an sich zukommt. Ist das Staatsministerium bereit: 1. Dieses Verfahren künftig einzustellen? 2. Für eine durchgreifende Änderung des Systems der noch bestehenden Zwangsverwaltung einzutreten? 3. Dafür zu sorgen, daß die würt. Landbevölkerung nicht schlechter behandelt wird, als die übrige bayerische Bevölkerung in Deutschland?

Kommunistische Anfrage.

Stuttgart, 15. Jan. Die Kommunisten haben eine große Anfrage eingebracht wegen der Maßnahmen der Regierung zur Befreiung der Wohnungsnot. Sie fordern die Aufhebung der Verfügung des Arbeitsministeriums betr. die Verlegung von Bauarbeiten an die Innungen durch die Gemeinden zum Bau von Wohnhäusern, ferner die Anwendung aller Staatsmacht, um das gesamte Eigentum von Grund, Boden und Hausbesitz in Gemeindebesitz zu überführen und die Finanzorganisation der Wohnungen durchzuführen. Sie brachten einen Antrag auf sofortige Auszahlung einer Entschädigungssumme an Erwerbslose, Erhöhung der Erwerbslosenunterstützungssätze und Gleichstellung dieser für beide Geschlechter ein. Der Antrag verlangt die Befreiung der Karenzzeit und Verhinderung jeder Betriebs Einschränkung. Man kann über die Verdrängung der kommunistischen Forderung in Sachen der Wohnungsnot geteilter Meinung sein, jedenfalls würden Recht und Gerechtigkeit einen schweren Schlag erleiden, wenn, was wir bezweifeln, diese kommunistische Forderung von den anderen Parteien unterstützt würde. Was wir aber als unannehmlich, ja geradezu als völkerverleidend bezeichnen müssen, ist die Forderung einer Entschädigungssumme an Erwerbslose, Erhöhung der Erwerbslosenunterstützung und Gleichstellung dieser für beide Geschlechter. Verbrechen und Dellen sind zwei grundverschiedene Dinge. Die Unmöglichkeit, zu weit gegangene Verbrechen an die Wollen in die Tat umzusetzen, hat sich seit November 1918 in mehr denn einem Falle gezeigt. Es ist ein Leichtes, Versprechen zu machen auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet, sehr schwer solche einzulösen angesichts unserer trostlosen Finanzlage. Wohl keine andere soziale Einrichtung wie die Erwerbslosenunterstützung gibt es, welche mehr von arbeitssüchtigen Elementen an großen und auch kleinen Blasen auf Kosten des Tag für Tag seiner Beschäftigung nachgehenden deutschen Volkes zu Unrecht angereizt wird. Sie wird einer derjenigen Faktoren sein, welche uns der Katastrophe des Zusammenbruchs immer näher bringen. Und was die Forderung der Verhinderung jeder Betriebs Einschränkung betrifft, so gibt es auch für solche kommunistische Forderungen eine Grenze, wo sie Halt machen müssen: die Unmöglichkeit. Wenn einmal die Betriebe am Ende ihrer finanziellen Leistungsfähigkeit angelangt sind, dann bleibt es kommunistischer Weisheit überlassen, ihre gewissenlos den Massen angedehnten Versprechen einzulösen. (Schriftl.)

Die Urabstimmung der Eisenbahner.

Stuttgart, 15. Jan. Nach einer Meldung der „Ziff. Ztg.“ sollen von den württembergischen Eisenbahnern 2798 Beamte abgestimmt und sich 2050 für den Streik ausgesprochen haben. Sie wie wir dazu erfahren, hat nur der freigeberliche Verband des deutschen Verkehrsbeamten, der nur einen Bruchteil des Eisenbahnpersonals und in der Hauptsache Arbeiter als Mitglieder hat, eine Abstimmung vorgenommen. Die übrigen Organisationen der Verkehrsbeamten, angefallen und -arbeiter haben überhaupt keine Abstimmung vorgenommen. Die vorgenommene Abstimmung gibt demnach ein richtiges Bild über die Stellungnahme der würt. Verkehrsbeamten und -arbeiter.

Frankfurt a. M., 15. Jan. Die „Frankf. Ztg.“ meldet, daß das endgültige Ergebnis der Urabstimmung unter den Eisenbahnern in Württemberg betrug 2798 Beamte an der Abstimmung. Von diesen stimmten 2050 für den Streik. In Baden stimmten von 7200 Beamten 5760 für den Streik und in Bayern von 4900 Beamten 3972 für den Streik. Von ungefähr 270 000 eingetragenen Mitgliedern der Reichsgemeinschaft deutscher Eisenbahnbeamten haben sich im ganzen 251 252 an der Abstimmung beteiligt. Von den abgegebenen Stimmen entfielen für den Streik 81% Prozent und gegen den Streik 15% Prozent.

Wahrspruch an die Eisenbahner.
Der Sechzehner-Ausschuß erklärt im Einverständnis mit dem hinter ihm stehenden Verbänden, dem Deutschen Eisenbahnerverband, der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter und dem Allgemeinen Eisenbahnerverband, einen Aufruf, in dem es heißt: „Nach langwierigen Verhandlungen, die am 14. Januar in der Reichslage ihren Abschluß fanden, wurde ein Ergebnis erzielt, das zuzufolge gekommen ist unter Mitwirkung von Vertretern der großen Spitzenorganisationen und nach vollständiger Erschöpfung des Verhandlungsweges. Die Vorstände der Eisenbahnerverbände werden jetzt auf dem schnellsten Wege zu dem Ergebnis Stellung nehmen. Die Vertreter der Spitzenorganisationen haben den Sechzehner-Ausschuß ersucht, trotz der verschiedenen Beziehungen nicht zurückstehenden Abstimmung, seine Bedenken zurückzustellen und das Ergebnis zur Annahme zu empfehlen.“

Finanzielle Folgen der Tarifvereinbarungen.
Die „Vossische Zeitung“ schreibt zur Einigung mit den Beamten: Die Zugeständnisse des Reichskabinetts an die Beamten und Staatsbediensteten bedeuten eine weitere Erhöhung der ursprünglich von der Regierung für die Erhöhung der Teuerungszulagen vorgesehnen 2,8 Milliarden um 9 Millionen, sobald allein der Reichsetat ohne die Rückwirkung auf Länder und Gemeinden mit weiteren 3,7 Milliarden belastet wird.

Dr. Heim als Sammlungspolitiker.
Dr. Heim kommt in dem Samstag-Morgenblatt des „Bayer. Kur.“ auf die innerbayerische Politik und die Einwohnerwehre zu sprechen. Dr. Heim geht davon aus, daß nur die Wirtschaft und nicht die Politik uns retten kann. Für Austragung parteipolitischer Gegenfälle sei jetzt keine Zeit. Es handelt sich nicht mehr um das Bestehen irgend einer Partei, sondern um die Lebensmöglichkeit. Eine interessante Wendung bayerischer Politik ist darin zu bemerken, daß der bayerische Bauernbund plötzlich nicht mehr gegen die Weimarer Verfassung und gegen die gegenwärtige Staatsform Sturm läßt, sondern daß er der Reichsverfassung und Staatsform als untergeordnet sich bezeichnet, jede Ordnungsförderung, ob sie von rechts oder von links kommt, unbedingt ablehnt und zu dem Schluß kommt: Wir müssen gegenseitig ehrlich sein für die Erfüllung der wichtigsten Aufgabe der nächsten Jahre: Den Wiederaufbau und die Wiedergewinnung in harter Arbeit Schulter an Schulter aller, die guten Willens sind.

Aufrechterhaltung der Getreidewirtschaft.
Dresden, 15. Jan. Heute vormittag wurde hier eine Konferenz der deutschen Ernährungsminister in Gegenwart von Vertretern aller Länder, darunter des sächsischen Ministerpräsidenten und des sächsischen Wirtschaftsministers unter dem Vorsitz des Reichsernährungsministers Dr. Dornes mit einigen Begrüßungsworten des Ministers Schwarz eröffnet. Zu Beginn der Erörterungen ergriff Reichsernährungsminister Dornes das Wort. Er verwies darauf, daß die Festsetzung der Mindestpreise für die Getreiderente 1921 bald erfolgen müsse. Ueber die Form der Getreidewirtschaft (schwebten noch Erörterungen, doch bestete Gewißheit, daß die öffentliche Verwertigung aufrecht erhalten werden müsse. Aber eine andere Form der Verwertigung sei notwendig. Der Reichsernährungsminister knüpfte daran einige wichtige Ausführungen über die Dünge-mittelfrage.

Statt der Amerikaner Franzosen?
Die „Preginformation“ berichtet, daß die nationalistische Pariser Presse bereits benutzigt sei über die Ansicht der Vereinigten Staaten, welche die Reduzierung der amerikanischen Besatzungstruppen im Moselgebiet um die Hälfte ins Auge gefaßt haben. Die Mächte fordern, daß Frankreich eine schwächere Besetzung dieses Gebietes als es bisher der Fall war, in seinem eigenen Interesse nicht dulden dürfe und daß eine Erhebung etwa zurückgegangener Amerikaner durch französische Truppen eine selbstverständliche Notwendigkeit sei. Der deutsche Bergarbeiterverband gegen die Verschärfung der Kohlenforderungen.

Der fast 500 000 Mitglieder zählende Verband der Bergarbeiter Deutschlands macht in einer einstimmig angenommenen Entschliessung, die der Bergarbeiterinternationale angehängt Bergarbeiterverbände in Frankreich, Belgien und Großbritannien, sowie die Leitung der Allgemeinen Gewerkschaftsinternationale in Amsterdam dringend darauf aufmerksam, daß nach dem Ablauf des Abkommens von Spa über die Kohlenlieferungen Deutschlands von den deutschen Bergarbeitern eine noch höhere Sicherung gefordert wird, und daß außerdem die fünf Goldmarkprämien nicht mehr ausbezahlt werden sollen. Dagegen müßten die deutschen Bergarbeiter entschieden Protest erheben. Unter Hinweis darauf, daß der Kohlenmangel in Deutschland jetzt weit größer sei als in den anderen großen Industriestaaten, daß die deutschen Bergarbeiter heute noch mehr Stunden wöchentlich arbeiten, als nach

dem Beschluß der internationalen Arbeitskonferenz in Washington zulässig sei, und daß der Fortfall der fünf Goldmarkprämien den Ernährungsstand der Bergleute so verschlechtern würde, daß ein unabsehbarer Rückgang der Leistungsfähigkeit eintrete, bitten die deutschen Bergarbeiter die Kommanden in der Bergarbeiter- und in der großen Gewerkschaftsinternationale, sie energisch zu unterstützen in ihrem Bemühen, zu einem Kohlenabkommen zu kommen, das die deutsche Bergarbeiterschaft nicht noch schwerer belastet, sondern in humaner Weise entlastet und der deutschen Volkswirtschaft die Lebensmöglichkeit gibt.

Die 41 Brüsseler Fragen.
Berlin, 15. Jan. Die Blätter veröffentlichen die deutsche Antwort auf die 41 Fragen, die die Alliierten den deutschen Sachverständigen in Brüssel vorgelegt haben. In der Frage der deutschen Papiergeldausgabe führt die Antwort der deutschen Regierung u. a. aus, daß eine gewisse Dämpfung des Anstiehs des Papiergeldumlaufes durch die nunmehr nach Durchführung der Reorganisation der Steuerbehörden in stärkerem Maße befähigte Eingliederung der neuen Steuern erfolgt wird. In der Frage über die Steuereinnahmen erklärt die Antwort, daß begründete Hoffnung bestehe, daß die von den neuen Steuern erwarteten Summen eingehend werden. Ueber die Gesamteinnahmen an Steuern und Abgaben heißt es, daß diese im Jahre 1918 4478 Millionen betragen und sich nach dem Vorschlag für 1920 auf 45 202 Millionen belaufen. Jedoch wird in der Antwort erklärt, daß diese letztere Summe nicht hinreicht, um alle laufenden Ausgaben zu decken.

Paris, 15. Jan. In ihrem heutigen Leitartikel schreiben die Pariser Nachrichten zum österreichischen Kaiser nach Paris: Frankreich ist es, das um Deutschland für alle Zukunft einen Bundesgenossen zu nehmen, die Vernichtung des österreichisch-ungarischen Staatswesens erzwungen hat. Diese Vernichtung bedeutet aber nicht nur die politische Terrorisierung eines großen Teiles von Mitteleuropa, sondern auch die völlige Desorganisation des Donaugebietes. Auch die Katastrophe in Deutschland kann kommen, wenn die Donaubahn, die der Verfall der Vertrag zu der Vernichtung Deutschlands bietet, recht ausgiebig benutzt wird. Es ist in dieser Hinsicht schon recht viel geschehen, und die Wirtschaftslage ist dementsprechend. Alle Hoffnungen auf Stabilisierung der Verhältnisse sind durch die ablehnende Haltung der französischen Kammer und die französische Ministerkrise wieder über den Haufen geworfen worden und ganz Europa, ja die ganze Welt wird dafür zu büßen haben.

Amsterdam, 15. Jan. Der Zustand der ehemaligen deutschen Kaiserin hat sich wesentlich verschlechtert. Der Oberarzt Dr. Dohner, befürchtet ein nahes Ableben. Der Kaiser verläßt das Zimmer der Kranken nicht mehr. Der Kronprinz befindet sich seit gestern in Doorn.

Paris, 15. Jan. Kammerpräsident Beret hat sich heute ins Elisee begeben und dem Präsidenten Millerand mitgeteilt, daß er die Bildung des Ministeriums nicht übernehmen könne.

Helsingfors, 15. Jan. Während des achten Rätekongresses wurde gegen Lenin eine Bombe geworfen, ohne daß er verletzt wurde. — Washingtoner Zeitungen bringen die Nachricht, daß Lenin gefährlich erkrankt sei, sodas drei Spezialärzte aus Berlin berufen werden mußten.

Washington, 15. Jan. Der Senat hat sich mit großer Mehrheit für ein stehendes Heer von 150 000 Mann ausgesprochen.

Befehl in den franz. Strafgefangenenlagern.
Mit Genehmigung der französischen Regierung haben Pastor Dorciel aus Morigny aus Niborn und Professor Dr. Baifrauth aus Baderborn den noch in Frankreich zurückgebliebenen 187 deutschen Kriegsgefangenen in den Lagern von Epignan, Evrecy und Vauvray im Auftrag der deutschen Regierung einen fünfseitigen Befehl abgestattet. Die französischen Behörden zeigten den beiden Weltlichen größtes Entgegenkommen. Es kann erfreulicherweise mitgeteilt werden, daß sich die Stimmung in den letzten Monaten gebessert hat.

Die deutschen Delegierten für Brüssel.
Brüssel, 15. Jan. Staatssekretär Schröder ist hier zu Verhandlungen mit dem Finanzminister Dornes in Sachen der Mark-Konvention eingetroffen. Eine Besprechung fand gestern statt. — Vor einigen Tagen ist mitgeteilt worden, daß neben dem Staatssekretär und Reichsbankpräsidenten Dornes auch die Herren Peter Klünder und Bögler als Delegierte zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über Reparationsfragen nach Brüssel gehen werden. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, soll jetzt als weiterer deutscher Delegierter der Reichstagsabgeordnete Hugo Stinnes hinzugezogen werden. Ein Befehl ist noch nicht gefaßt worden, doch beschäftigt sich damit das Kabinett.

D'Annunzio Abenteuer noch nicht zu Ende.
Die Blockade von Trieste zu Wasser und zu Lande wird im vollen Umfang immer noch aufrecht erhalten bis zum gänzlichen Rücktransport der Legionäre. D'Annunzio wird Trieste vorläufig nicht verlassen. Der Chef seines Propagandadienstes sucht in einer neuen Kundgebung die Verantwortung in Trieste in der letzten Zeit der italienischen Regierung zuzuschreiben und droht mit der Revolutionierung der nach Italien zurückgeführten Truppen.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Es wird daran erinnert, die Pflichten betr.
Personenstandsaufnahme
bis 16. Januar ausgefüllt den Händen der Hausbesitzer sein müssen, von wo sie am 17. Januar abgeholt werden.
Stadtschultheiß: Knoll

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Begen Aushilfsmarle
Jan. Febr. kann bei Wämeister Haist, Dagmar Moyer, Müller, Schill u. Scholl

Auslandsmehl
bis spätestens 31. ds. M. abgeholt werden.
Städt. Lebensmittelamt
Birkenfeld.

Schönes Weizenstroh
hat zu verkaufen.
Wilhelm Kohl, alt u. Schwann.
Eine erstklassige, 38 W. trüchtige
Anb. Fahrt
fehlt dem Verkauf aus.
Fr. Kirchner
Oberhausen.
Ein jüngeres
Lansen
Schweine
und eine gut erhaltene
Futterschneidmaschine
hat zu verkaufen.
Wilhelm Pfeiffer
Arn bach.

2 Läuter Schweine
hat zu verkaufen.
Adolf Wbr
Oberhausen.
Zu verkaufen ein schön
Mutter Schwein
zum 2. mal trüchtig, und
paar neue
Rohrstiefel,
Größe 44—45, sowie ein
Gewürzmühle
mit Schmutzrad bei
Wilhelm Neusta
bei der Linde.

Bettwässer-Dampfbad
Frau Jenny Berger in Köbbronn O. A. Heidenheim
berüh. für Heilung ihres Kindes
von Bettwässern durch
Wasserkur des Heil. B.
Boglfamer in Müns.
Kleingest. 73/3.

Gottesdienst in Neuenbürg
Sonntag, den 16. Jan. 1921
2. Sonntag nach dem Erscheinen (18.)
10 Uhr Predigt (Matth. 5, 12—14)
Lied 341)
Delon Dr. Wegert
1, 2 Uhr Christenlehre (Luther)
Delon Dr. Wegert
Mittwoch abends 8 u. 10. Bibelst. im Gemeindehaus.
Delon Dr. Wegert

Katholisch. Gottesdienst in Neuenbürg
Samstag, den 15. Januar 1921
8—7 Uhr abds. Beichtgelegen
Sonntag, den 16. Januar 1921
8 Uhr morgens Beichtgelegen
8 u. 9 Uhr Ausheilung der Kommunion.
9 Uhr Predigt und Amt.
1, 2 Uhr nachm. Christenlehre. An den Festtagen ist der Gottesdienst um 11, 2 Uhr.

Methodisten-Gemeinde Unt. Gartenstraße Nr. 6
(Verleger E. Sang).
Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesd. 11, 2 Uhr: Bibelst. 11, 2 Uhr: Bibelst.

Methodisten-Gemeinde Unt. Gartenstraße Nr. 6
(Verleger E. Sang).
Sonntag vorm. 10 Uhr: Gottesd. 11, 2 Uhr: Bibelst. 11, 2 Uhr: Bibelst.

Polz=
f.
au kommt
auf dem
m.
ier erteilt.
ernamt.
Co.,
70.
von
n,
fen,
hen,
se,
ifen.
s.
ger in
nten
Bestellungen
a 117.
ch
ffigen Del.
Provision.
Produkte,
ung
ualb,
Zubehör
bebr. gesucht.
Nr. 245 am
tstelle.
n a ch.
eichene
llen
Polster-
kaufen
o Ved.
s bach.
chine
n), unter 2
llig zu ver-
jedertzeit bei
bhauer.
gebrauchter
ngen
Rdnig.

Wagenpreis
die einpaltige Petzholle
oder deren Raum 94 f
bei Kautschuberstellung
durch die Gesellschaft
46 f 2000.
Reklame-Beile A. 1.50
bei größeren Aufträgen
entsprech. Rabatt, den i-
Kasse des Wohners
hinlänglich wird.
Schick der Anzeigen
Annahme tagtrotz.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telef. Best. wird
feinerlei Gebühr Abre-
kommen.

Spanischer Marinebau.

Paris, 16. Jan. Das spanische Marineprogramm, dessen Ausführung 1 1/2 Milliarden Pesetas kosten wird, sieht den Bau folgender Einheiten vor: 4 Schlachtschiffe von je 28 000 Tonnen, 10 Aufklärungsschiffe von 5 bis 10 000 Tonnen, mehrere Kreuzer von über 1000 Tonnen und 3 oder 5 Geleitschiffe von Unterseebooten. Der Bau der Schiffe soll auf spanischen Werften mit inländischem Material erfolgen.

Die deutschen Schulden an England.

Der englische Kontrolleur für die Schulden der Feinde hat sich in den letzten Tagen in Paris, wo er mit den deutschen Vertretern wegen der regelmäßigen Rückzahlungen der Schulden Deutschlands an England verhandelt. Er legte einem Vertreter der „Daily Mail“ gegenüber, daß noch 65 Millionen Pfund Sterling zurückzahlen wären. Es würden alle Anstrengungen gemacht, um den größten Teil dieser Summe noch bis zum Ende dieses Jahres abzurufen. Das Blatt bemerkt hierzu, daß die Deutschen in den ersten Monaten des Jahres 1920 sich alle Mühe gaben, die Zahlungen an England regelmäßig zu leisten. Blätter sind 9 Millionen Pfund Sterling bezahlt worden. Dann seien die Deutschen im Rückstand geblieben.

Was ein amerikanischer Sozialist in Rußland erlebte.

Berlin, 14. Jan. In der hiesigen Universität hielt der amerikanische Sozialist Schwarz aus San Francisco, der im Auftrag der American Federation of Labour mit seiner Frau dem zweiten Kongress der Dritten Internationale beigewohnt hat, einen Vortrag über seine Erlebnisse in Rußland. Schwarz wurde, wie er berichtet, mit seiner Frau ins Gefängnis geworfen, als die Käteregierung erfuhr, daß er sich öffentlich über die russischen Zustände geäußert habe. Schwarz beschuldigt Ersipien, Dittmann, Däumig und Stöcker, die vier deutschen Delegierten, der Käteregierung seine privaten Äußerungen hinterbracht zu haben. Schwarz und seine Frau, die im Gefängnis die Nahrungsaufnahme verweigerten, wurden auf ihren Protest schließlich freigelassen, aber erneut gefangen genommen, als sie 3000 Dollar amerikanischen Goldes, das man ihnen abgenommen hatte, zurückverlangten. Auf einen weiteren Protest wurden sie dann schließlich mittellos entlassen und nach Neval abtransportiert, wo die Frau des Amerikaners an den Folgen des Hungertodes starb. Als Schwarz in Neval einen Vortrag vor Arbeitern halten wollte, wurde er über die Grenze abgeschoben und erhielt von Gutowski im Auftrag Michailow 500 englische Pfund ausbezahlt.

Der amerikanisch-japanische Zwischenfall.

Der amerikanisch-japanische Zwischenfall ist ebenso schnell vom Horizont verschwunden, wie er aufgetaucht ist. Es ist aber typisch, wie dieser Fall im Danubienbedrohliche Folgen annehmen konnte. Bekanntlich hatte eine japanische Wache einen amerikanischen Offizier, der nicht stehen blieb, über den Haufen geschossen. Die amerikanische Regierung forderte sofort eine äußerst scharfe Note nach Tokio ab, in der Genugtuung verlangt wurde. Die japanische Regierung hat auch formell ihre Bedauern ausgesprochen. Die amerikanische Regierung hatte sich in der Protestnote auf den Standpunkt gestellt, daß der japanische Soldat nicht das Recht habe, einen amerikanischen Offizier zum Tode zu zwingen. Der Oberkommandierende der amerikanischen Streitkräfte in Ostasien, der sofort nach Vladivostok abgereist ist, kehrte auf halbem Wege um.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Reuenbürg, 16. Jan. Reuenbürg I — Bauerschaft I 4:0 (4:0), Reuenbürg II — Bauerschaft II (9:0). Im schönen winterlichen Reide prangte heute die Umgebung des „Breiten Tal“ gelegenen Spielplatzes. Es hat sich auf einen eigenen Reide auf dem etwas mit Schnee angehauchten Rasen zu spielen. Wie schön „rauscht und schneit“ das Leder. Spieler und Ball haben das schönste Wintervergnügen: sie hüpfen Schlitten fahren! St. Heil! Und nun zu den Spielen! Reuenbürg II konnte verhältnismäßig leicht ihren nur mit 3 Mann spielenden Gegner bezwingen. Es klappte aber auch mal wieder! Warum geht nicht immer so? Der Torwart war oft bis zur Mittellinie aufgerückt, er hätte eben zu gern seinen Gegenüber etwas beschäftigt; man sah es ihm oft an, wie es ihm in den Beinen juckte. Euch, die ihr des Vereind nächste Zukunft seid, müßte ich and Derg legen, eure heutige Form mindestens beizubehalten, besser aber noch, euch kräftig

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Dr. Lehne.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Du vergißt, Ella, was der Stabsarzt gesagt hat —“

„Ja, ja, ich weiß — mußt Du mir das permanent wiederholen — ich lasse Dich ja gewöhnen und rede nicht mehr über Deine Erziehungsmaßnahme,“ versetzte sie ungeduldig, „wir werden uns ja nie einig darüber.“

„Deshalb wurde diese Wendung des Gespräches peinlich; er wandte sich daher an Ella: „Gnädige Frau, ich muß Ihnen wirklich das Kompliment machen, daß Sie brillant ausfallen — so frisch und rosig.“

„Wirklich, finden Sie?“ lächelte sie etwas spöttlich, „habe ich mich in meiner Ehe so verändert, daß Ihnen jetzt erst mein Aussehen auffällt?“

„O, ich habe Sie stets bewundert.“

„Sehr interessant für mich! Jedoch hatte ich nie etwas davon bemerkt.“

„Gnädigste kennen doch die Geschichte vom Fuchs und den Trauben, die bekanntlich zu sauer waren?“

„Ah, das ist mir neu! Auch Du, mein Sohn Brutus? Denken Sie, Herr von Stradwig, und ich habe stets geglaubt, daß Sie mich nicht leiden mögen!“

„Gnädige Frau, ich bin untröstlich.“

„Ach, lassen Sie nur gut sein, Stradwig,“ entgegnete sie in veränderterem Tone, „wie wollen uns doch nicht vordere! Ich glaube ja doch nicht, was sie sagen, dazu kenne ich Sie Spötter viel zu genau!“

„Und zu ihrem Gatten,“ nicht wahr, Wolfbürg? Aber Du sagst ja gar nichts? Ist Dir nicht wohl?“ Es klang aber mehr Kerger darüber als Belorgnis aus ihrer Stimme.

„In der Tat, Ella, mir ist nicht gut, ich bin recht abgeknippt.“

„Siehst Du, ich habe Dir ja immer gesagt, das kommt nun von vielen Schreibern! Du hast's doch wirklich nicht nötig! — Sehen Sie, Stradwig, so geht es mir —“

zu verbessern. Schiedsrichter gut! Die I. Mannschaft mußte zum Teil erfahren, daß das Spiel doch nicht so leicht zu nehmen war, wie das Resultat eigentlich vermuten läßt. Doch an dem guten Verteidigerpaar, vereint mit dem sicheren Torwart, verscheiterte alle noch so gut gemeinten Angriffe des Gegners. Kräftig arbeitete der linke Verteidiger, der oft es dem Torwart zu weiten nachmachen wollte. Die Käuferreihe ließ etwas zu wünschen übrig, es fehlte am präzisen Fußspiel zum Sturm. Neu und gut waren trotzdem die ab und zu auf's Tor geschossenen Bälle des Mitteljägers. Der Sturm arbeitete verhältnismäßig gut, vor allem die Flügel. Besseres Verstehen des Dreiecksspiels im Innensturm wäre noch am Platz. Im großen ganzen darf die Aufstellung glücklich genannt sein. Pauschlott spielte anscheinend mit 2 Mann Erfolg. Die Mannschaft tat aber ihr Bestes. Ueberragend ist der Torwart, der sie sicher vor einer „zweifelhafte“ bewahrte. Reuenbürg ließ in der 2. Hälfte auch nach, den Sieg schien ihnen lieber zu sein. Es ist dies aber trotzdem ein Fehler, denn es könnte gewohnheitsmäßig werden. Pauschlott sei an dieser Stelle noch für ihr fairen Spiel besonders gedankt, es war das Gegenteil wie vor 14 Tagen hier gegen Wilsberdingen. Schiedsrichter war gut. — Es sei hier noch besonders auf das in der heutigen Nummer befindliche Inserat „außerordentliche Generalversammlung“ aufmerksam gemacht.

Viehsteuermulage für 1921.

Das weitere Umschreiben der bödartigen Maul- und Klauenseuche hat in Verbindung mit der durch die Geldentwertung verursachten außerordentlichen Höhe der Entschädigungsbeträge für das einzelne an der Seuche gefallene Stück Rindvieh im bisherigen Verlauf des erst zu drei Vierteln verflochtenen Rechnungsjahres 1920 die von der Zentralkasse der Viehbesitzer für Seuchenverluste zu leistenden Entschädigungen den Gesamtbetrag von über 65 Millionen Mark erreicht lassen. Die Ausgaben der Zentralkasse übersteigen also im laufenden Rechnungsjahr die Einnahmen aus der durch Verfügung des Ministeriums des Innern vom 11. Mai 1920 in Höhe von 5 Mark für jedes Stück Rindvieh festgesetzten Viehsteuermulage, die einen Reinertrag von 4,79 Millionen Mark ergeben hätte, bereits um mehr als das Doppelte. Da nach Art. 9 Abs. 4 des Ausführungsgesetzes zum Viehsteuergesetz Rückstellungen nicht statthaft sind, wurden die Mittel zur Leistung der Entschädigungen nach Erhöhung der Einnahmen durch Schuldentnahme aufgebracht. Nachdem aber der Schuldentstand bereits 60 Millionen Mark erreicht hat und noch keine sichere Aussicht besteht, daß der Bedarf an Mitteln zur Entschädigung von Seuchenverlusten, der sich im Lauf des Rechnungsjahres von Monat zu Monat gesteigert und im November und Dezember 1920 die Summen von 18 und 14 Millionen Mark erreicht hat, in den nächsten Monaten sich wesentlich vermindert, müssen zur Verhütung weiterer starken Anwachsens der Schuldenlast wieder eigene Mittel, und zwar durch Voranverbarung der Umlage für das Rechnungsjahr 1921, beschafft werden. Bei dieser Umlage müssen an die Gesamtheit der Rindviehbesitzer, der durch Art. 9 Abs. 1 des Ausführungsgesetzes zum Viehsteuergesetz die von der Zentralkasse für Rinder zu leistende Entschädigung auferlegt wird, außerordentlich große finanzielle Anforderungen gestellt werden. Um die Deckung des Bedarfs des ganzen Rechnungsjahres 1921 aus eigenen Mitteln zu sichern, müßte der Umlageeigentümlich der Gesamtbetrag der Ausgaben im Rechnungsjahr 1920, der, wenn man den Bedarf der Monate Januar bis März 1921 gleich dem des Monats Dezember auf je 14 Mill. Mark schätzt, sich auf mehr als 107 Millionen Mark belaufen wird, zusätzlich des Aufwands auf die Verziehung von etwa 90 Millionen Mark Schulden mit rund 5 Millionen Mark, also insgesamt 112 Millionen Mark zugrunde gelegt werden. Darnach würde sich bei dem Gesamtindviehbestand von 987 000 Stück, der bei der Viehzählung am 1. Dezember 1920 festgestellt worden ist, ein Umlagefuß von 113 Mark für das Stück ergeben. Da jedoch angesichts des gegenwärtig zu beobachtenden Rückgangs der Maul- und Klauenseuche die Hoffnungen berechtigt erscheint, daß die Tierverluste an dieser Seuche im Lauf des Rechnungsjahres 1921 in einem solchen Maße sich vermindern werden, daß die Ausgaben der Zentralkasse für Entschädigungen auch im Falle weiteren Steigens der für die Seuchungen maßgebenden Viehpreise die außerordentliche Höhe des laufenden Rechnungsjahres nicht mehr erreichen, so wird sich eine Ermäßigung des Umlagefußes für 1921 auf 100 Mark für das Stück Rindvieh immerhin rechtfertigen las-

sen. Demgemäß wurde durch eine im amtlichen Teil des heutigen Blattes erschienene Verfügung des Ministeriums des Innern angeordnet, daß die Viehsteuermulage für das Rechnungsjahr 1921 schon im Lauf der Monate Januar und Februar 1921 im Betrag von 100 Mark für jedes Stück Rindvieh zu erheben ist. Dabei ist Vorkehr getroffen, daß Rindviehbesitzern, für welche die sofortige Entrichtung des ganzen Betrags mit Härten verbunden wäre, die Bezuhlung des zweiten Halbes derselben auf Antrag vom Oberamt bis 30. September 1921 gestundet wird. Der Reinertrag der Umlage ist, soweit er nicht zur Befreiung laufender Ausgaben der Zentralkasse erforderlich wird, zur Abtragung der im Rechnungsjahr 1920 entstandenen Schulden bestimmt.

Württemberg.

Maulbronn, 14. Jan. (Ein trauriges Ende) hat gestern den früheren Besitzer der Mollerbrauerei Maulbronn und des dortigen Gasthofs „zur Post“, Friedrich Miegler, der in weiten Kreisen bekannt geworden ist, ereilt. Nachdem er seinen ältesten Sohn und seine Frau durch den Tod, sein Maulbronner Anwesen aber durch die Zeitverhältnisse verloren hatte, hatte der alte Mann, der seinen noch lebenden zwei Kindern nicht zur Last fallen wollte, eine Anstellung in den Daimler-Werken in Unterärtsheim gefunden, der er mit jugendlicher Eiferleistung oblag. Noch am 6. Januar wohnte er der Landesversammlung der Demokratischen Partei in Stuttgart an. Nun scheint er die Absicht gehabt zu haben, seine in Bruchsal wohnende Tochter aufsuchen zu wollen, denn gestern morgen fand ihn ein Knabe, der ihn zufällig kannte, tot am Wege vom Bahnhof Mühlacker zur Wohnung seiner Tochter, die vom Kommen des Vaters nichts wußte, liegen. Ein Derschlagn hatte seinem Leben ein Ziel gesetzt.

Stuttgart, 15. Jan. (Sofortige Anmeldung von Luftfahrzeugen.) Das abzuliefernde Luftfahrzeuggerät ist nicht überall rektlos angemeldet worden. Da die vollständige Anmeldung aber im dringenden Interesse des Reichs geboten ist, wurde eine strafrechtliche Nachholung der bisher versäumten Anmeldung dadurch ermöglicht, daß die Frist bis zum 31. Jan. d. J. verlängert wurde. Aber auch diese Frist verläuft, hat hohe Gefängnis- und Geldstrafen zu erwarten. Als Anmeldestelle für Württemberg kommt die Reichsdruck- und Verlagsstelle Stuttgart in Betracht.

Stuttgart, 15. Jan. (Die Edelmeße. — Wenn man in den Kreis will...) Die Edelmeße wurde nach glücklicher Dauer geschlossen. Es waren 160 Aussteller anwesend. Der Besuch der Großhändler, Exporteure und Ausländer war reich. Es wurden über 500 Einkäuferkarten ausgegeben. Hochwertige Ware fand vorwiegend für das Ausland Absatz. — Der 15-jährige Erwin Schäfer von hier entwendete seines Hausknechts 120 Kalteier. Die Eier verkaufte er, um lt. „Neue Tagblatt“, einige Zirkusvorstellungen besuchen zu können. Die Strafkammer verurteilte ihn zu 1 Monat Gefängnis.

Bödingen, 15. Jan. (Gerechte Strafe.) Die hiesige Bauernfamilie Stiefel war bis jetzt ihrer Ablieferungspflicht nicht nachgekommen. Trotz wiederholter Aufforderung verkaufte sie lt. „Neudorfer“ Getreide zu Schieberpreisen. Ein Kommando von 12 Mann beschlagnahmte jetzt den ganzen Getreidebestand.

Neudorf, 15. Jan. (Eine Frechheit.) Ein Riesenplaf, das zu einer Feindensammlung einlud, in der der abgefallene Priester Konstantin Wieland über die Ehrenbeleidigung im Heilbronn sprechen soll, ist an die katholische Stadtpfarrkirche angeklebt worden. Diese „Frechheit“ kennt man; es ist eine politische Wache, weiter nichts.

Heilbronn, 15. Jan. Der Redakteur der „Südd. Sonntag“, Dr. Erich Schaller, hatte einer Erklärung des Professors Dr. Schopf über dessen Beteiligung an der Einwohnerversammlung die Bemerkung angefügt, „hoffentlich wisse das Volk die Logik des Herrn Schopf zu würdigen, es könne aber auch finden, daß die Erklärung noch widerlicher Heuschrecke“ stinte.“ Dr. Schopf stellte Strafantrag. Das Schöffengericht verurteilte Dr. Schaller zu 300 Mark Geldstrafe und Tragung der Kosten des Verfahrens.

Schramberg, 16. Jan. (Vergiftung.) Rant Schwarzwalder voten unterhielt ein 25-jähriger Fabrikarbeiter mit einer 29 Jahre alten Arbeiterin ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Er gab dem Mädchen als Abtreibungsmittel Svanakali, an dessen Genuß es starb. Der Täter ist gefänglich und sitzt beim Amtsgericht Oberndorf in Untersuchungshaft.

„Auch wenn ich Dich innig bitte, mir zu liebe zu bleiben?“ bat Wolf halblaut.

„Aber Deine Frau möchte doch gern morgen Abend —“

„Wir gehen auf keinen Fall — Weibsdorf schreit mir nicht ganz comme il faut — Dein Besuch ist die beste Entschuldigung für unser Fernbleiben. Du siehst also, daß auch ich egoistisch bin — nicht wahr, Du tust mir die Liebe?“

„Wenn es sein muß, Wölffchen, gern! Ungelegenheiten möchte ich Dir aber nicht gern machen.“

Er betrachtete Gabriele, die jetzt, etwas entfernt von ihnen, zwanglos in einem Schaukelstuhl ruhie und sagte zu Wolf — „Deine Frau ist wirklich noch hübscher geworden, so lange ihr verheiratet seid!“

„Findest Du, Mir ist das eigentlich gar nicht aufgefallen! Aber wie sollte sie nicht —! Sie hat ja alles, was sie sich wünscht, vor allem keinen Kummer,“ bemerkte Wolf bitter.

Langsam stand Detlev auf und begab sich zu Gabriele, in dem er sich auf einem kleinen Hocker niederließ ihr gegenüber. Sie war in der Tat das Bild einer schönen, eleganten, veredelten Frau, der alles zu Füßen liegen mußte. Ihre rosige Gesichtsfarbe, die üppige kraftvolle Erscheinung paßten gar nicht so recht zu dem häßler und vergrämten aussehenden Manne, dem sie angehörte.

„Gnädige Frau,“ nahm Stradwig das Wort, „gnädige Frau, ich bin untröstlich, wenn ich die Beurlaubung bin —“

„Ich weiß doch, was Sie sagen wollen, sparen Sie sich!“

„Schon gut, Stradwig,“ unterbrach sie ihn hart, „sowen daher ihre Worte! — Sie haben es gehört, nicht ein unschuldiges Vergnügen gönnt er mir, der Vorbar! Es geschieht eben nicht, punktum! Damit muß ich mich begnügen. Gründe für seine Weigerung anzugeben, hält er nicht für nötig!“

(Fortsetzung folgt.)

Begabungspreis:

vierteljährlich in Reuenbürg A. 18.75. Durch die Föb im Ort- und Oberamt-Betrieb sowie im nachfolgenden inländ. Betrieb A. 18.80 m. Postbez. F. d. J. 1920 von 1899 an. (Sollte die Zeitung auf dem Postamt der Zeitung aber auf die Postzeitung des Begabungspreises.)

Befestigung nehmen alle Postämter, in Reuenbürg nachdem die Austräger jederzeit entgegen.

Strotono Nr. 24 bei der Oberamt-Spartasse Reuenbürg.

Der Name bedeutet für uns Verlust, Größe und Chamaid, während sich am 18. Januar 1871 nach langer Zeit der Ohnmacht neue Deutsche Reich zum Licht neuen Reich kam fünf Jahrzehnte gelebt, die noch für langjährige unsere Arme lähmen werden. — Fragen wir heute nicht danach, nicht mehr zu ändern. Wohlwollend hinsichtlich des nauten geschick das aber lenkt den Blick auf den falltes von 1919; und dieser zwingen deutsche Betrachtung in anderen, älteren, jenes beherrschendes von 1871.

Wohl wir Frankreichs Dore hatten? O nein. Das war ein wie es — an eigenen Reibe hab jedem anderen Volke begeben ist ja wandelbar. Unwandelbar seit damals vergangenen halben wiesien: die Notwendigkeit des die Tragfähigkeit des völkischen Deutschlands Stämme heute, n wären sie nicht über 1870-71 geworden? Gewiß: Weise werden wäre nicht gekommen, wäre ihm vorausgegangen. Das mag richt auch, daß dann jenes andere zwischen 1871 und dem Weltkrieg schwan, der dem großen Ganzen Staaten gute kam und deutsche Deutschlands inneren Reichtum vor die Welt treten ließ, daß es 1919 — noch eben so gefährliche andererseits Vernünftige langst aus den Scherben des großen kommen wird ohne Deutschland.

Das aber ist für uns als Tende, das ewig Beherrschende des dem Kaiserreich inzwischen ein augenblicklich eines hofenden Ne das unsere Kolonien geräumt un anfer Wirtschaftsleben geläutert hemmt, unsere Wehr und unser war Werk von Menschenhänden, bergreifen und kann demgemäß der aufgebaut werden. Alles da und ging in Trümmern, weil an dem Schiff der jellbewachte, ab letzten Endes, als es um Sein o gewaltige Geist, die hingebende

Werden diese Dinge, die un entscheidenden Stunde müssen mit zeitigen Ohnmacht wieder zuteil Das es so sein möge — d 18. Januar Sinn, unseres ganzer Gebet; weg mit dem Gefühl Kampf Gleichgültigkeit; hinweg und Hemmende und an seiner Geist und Überlicht, den klar Ideale. Gehigt uns diese Um Ranken in Gütes, Grobes und an Deutschland und Reich aus ein Sinnbegriff, dann — war das liche Epilode, in dessen uns das 1871 werden darf und soll Vor größerer, noch sonnigeren völklich

Deutsche

Berlin, 16. Jan. Hier ist gegründet worden. Der Name organisationstechnischen Gründen Bewegungen anderer Bundesstaatspreussische Königsparlei wird parlamentarische Tätigkeit ausüb Königsgebändens soll dem parte werden. — Die Voten ziehen a immer stärkere Truppenmassen z

Polnische Propaganda

München, 15. Jan. Die eingewickelten Kreisen schon lang Bayern eine recht umfangreiche hier lebenden abstimmungsberedy zu gewinnen. Die Zentrale für ganz Süddeutschland und die N hich in Landsdorf, ihr Leiter neu München besteht ein Agitationl von den Vereinigten Verbänd nach Kräften überwacht wird.

Eine Sp

Zwischen der Arbeitsgemein

